

8) München 19, den 18. Februar 1967
Ferdinand-Maria-Strasse 10

Das Grundgesetz des Bistums ist in dem Briefe, den Sie mir geschickt haben, sehr schön dargestellt. Ich bin sehr dankbar für die Mühe, die Sie sich dabei gegeben haben. Ich hoffe, dass Sie die Bistumsverwaltung in München unterstützen werden.

Frau

Dr. Elisabeth Gerstner
506 B e n e d i c t e n s t r a ß e / I m m e n s t a d t

Sehr geehrte, liebe Frau Dr. Gerstner!

Sehr geehrte, liebe Frau Dr. Gerstner!

Ich bin Ihnen gegenüber wirklich unentschuldig, dass ich mich jetzt erst melde. Eine Flut von Arbeit liess mich nicht fast zu nichts anderem kommen; ausserdem ist meine 87jährige alte Mutter schwer krank und das gerade die vorletzte Woche vor Semester-Ende.

Ihr Brief hat mir ausserordentlich gut gefallen. Ihre Ideen sind ausgezeichnet, und es ist wirklich zu überlegen, einen Katechismus des unverfälschten römisch-katholischen Glaubens in Massen zu verbreiten. Anfang Februar (am 5.) waren Saventhem hier. Ich wollte das Ergebnis des Gesprächs mit ihnen noch abwarten. Ich habe von Ihren Ideen nichts erwähnt, um sie nicht in falsche Kanäle kommen zu lassen. Das Ergebnis des Gesprächs ist übrigens folgendes:

Sowohl in der Sache wie auch in der Frage des weiteren taktischen Vorgehens der verschiedenen gegenreformatorischen Gruppen waren wir uns weitgehend einig. Saventhem strebt eine Ausweitung der Zielsetzung der *Una Voce liturgica* aufs Dogmatische an. Im Übrigen sollen führende Persönlichkeiten der verschiedenen Widerstandsgruppen bald einmal offiziell oder offiziös unter Bischof Graber zusammenkommen. Ich selber habe ihm unverbindlich angekündigt, dass wir uns im Laufe dieses Jahres umbenennen wollen in

" *Una Voce catholica* "

und dann das *Una Voce* Gruppe "Maria" im praktischen Gebrauch langsam werden fortfallen lassen, damit "Una voce liturgica" und "Una Voce catholica" in der Öffentlichkeit besser unterschieden auftreten. Ich denke, das ist eine gute Lösung; auch Saventhem waren davon befriedigt.

Ich werde Sie so bald wie möglich anrufen und schlage schon jetzt folgendes vor:

Wenn Saventhem vorläufig noch auf zu grosse Schwierigkeiten stösst, um die genannten führenden Persönlichkeiten zu vereinigen, könnten wir (d. H. die Frankfurter, die Münchner und die Schweizer) uns schon im Mai einmal vorweg treffen. Ich selber bedauere ja auch ausserordentlich, dass ich noch nicht mit Ihnen zu persönlicher Aussprache gekommen bin; ich meine, der Stoff dessen, was zu besprechen ist, ist zu umfangreich, um in einem Briefwechsel abgehandelt zu werden; ich komme darauf bei unserem Telefongespräch noch zurück.

Der Beitrag Ihres Vaters in der DF ist ausgezeichnet, der beste von allen gegen Abt Heufelder gerichteten.

Gestern ging hier unser drittes Plakat in die Öffentlichkeit;

8) München 18. den 18. Februar 1967
Ferdinand-Maria-Strasse 10

es wird diesmal auch in Mainz, in der Diözese Rottenburg und
in der Diözese Freiburg angeschlagen. Nun wollen wir einmal
sehen, wie die Bischöfe reagieren.

Noch einmal bitte ich Sie die Verantwortung zu übernehmen,
die nicht in einem Desinteressesement, sondern in einer enormen
Überbeanspruchung meiner Kräfte besteht.

Ich verbleibe mit herzlichem Grüßen

Ihr
Gottfried

Ich bin Ihnen gegenüber wirklich unerschütterlich, dass ich
nicht jetzt erst melde. Eine Zeit von Arbeit lässt mich
zu nichts anderem kommen; außerdem ist meine 27-jährige
Mutter schwer krank und das gerade die vorletzte Woche vor
Sommer-Ende.

Im Brief hat mir ausserordentlich gut gefallen. Ihre Ideen
sind ausserordentlich, und es ist wirklich zu überlegen, einen
Katholikern des unversöhnlichen römisch-katholischen Glaubens
in Massen zu verurteilen. Anfang Februar (am 8.) waren Savatras
hier. Ich wollte das Ergebnis des Gesprächs mit Ihnen noch
abwarten, ich habe von Ihren Ideen nicht erwidert, um sie nicht
in falsche Kanäle kommen zu lassen. Das Ergebnis des Gesprächs
ist folgendes:

Sowohl in der Sache wie auch in der Form des weiteren faktischen
Vorgehens der verschiedenen gegenreformatorischen Gruppen waren
wir uns weitgehend einig. Samenten streift eine Anweisung der
Zirkular der von Ihnen mit dem Namen "Katholische Widerstands-
gruppen" bezeichneten Gruppen. Ich habe die verschiedenen Widerstands-
gruppen bald einmal offiziell über Offizielle unter dieser Gruppe
zusammenkommen. Ich selber habe die unvermeidlich angekündigt,
dass wir uns im Laufe dieses Jahres umformen wollen in

"Una Voce cattolica"

und dann das Una Voce Gruppe "Maria" im praktischen Gebrauch
langsam werden fortzuführen lassen, damit "Una Voce liturgica"
und "Una Voce cattolica" in der Öffentlichkeit besser unter-
schieden auftreten. Ich denke, das ist eine gute Lösung; auch
Savateras waren davon betroffen.

Ich werde Sie so bald wie möglich anrufen und schlage schon
jetzt folgendes vor:

Wenn Savateras vorläufig noch auf zu grosse Schwierigkeiten
steht, um die genannten führenden Persönlichkeiten zu ver-
nigen, könnten wir (S.H.) die Frankfurter, die Münchner und die
Schweizer (jeweils schon im Mai einmal vorher treffen. Ich selber
bestehere ich auch ausserordentlich, dass ich noch nicht mit Ihnen
zu persönlichen Ausreden gekommen bin; ich meine, der Stoff
dass, was zu besprechen ist, ist zu umfangreich, um in einem
Briefwechsel abgehandelt zu werden; ich empfehle auf bei unserem
Telefonat noch zurück.

Das Betragen Ihres Vaters in der DT ist ausgezeichnet, das beste
von allen gegen Abt Hutterer gerichteten.

Gestern ging hier unser drittes Plakat in die Öffentlichkeit;

8) München 19, den 21.4.1967
Ferdinand-Maria-Strasse 10

Frau

Dr. Elisabeth Gerstner

506 Bensberg / Immenkeppel

Liebe Frau Gerstner!

Ich stehe schrecklich in Ihrer Schuld, aber vielleicht haben Sie Verständnis für das Ausbleiben meiner Antwort, wenn ich Ihnen schreibe, dass ich vier Wochen mit meinem Jungen im Heiligen Land war und dann zum Tod meiner 87jährigen Mutter nach Oberhausen eilen musste. Ich hoffe nur, dass Ihre kleine Miriam eine schöne Erste Heilige Kommunion in Rom hatte. Mein Bernhardchen hat 1964 die Erste Heilige Kommunion aus den Händen von Pater Pio empfangen. Das war ein ganz ergreifendes Erlebnis für uns alle. Ich denke, dass die Kinder davon einen bleibenden Segen behalten.

Herr Korz aus Oberhausen-Osterfeld schrieb mir, dass Sie Anfang Mai dorthin kommen. Er ist ein ganz hervorragender Aktivist; hätten wir nur noch mehr solche Leute. Es war rührend, dass er zum Tod meiner Mutter im Namen der Una Voce einen Kranz geschickt hat. Ich werde nicht versäumen ihn zu sehen, wenn ich in einigen Tagen oder Wochen erneut nach Oberhausen komme. Vielleicht kann ich es so einrichten, dass dies gerade in den ersten Mai-Tagen ist; dann könnten wir uns bei dieser Gelegenheit sehen.

Entschuldigen Sie die Kürze. Sie können sich vorstellen, was jetzt noch alles von mir zu erledigen ist.

Noch eines: Ich halte am 28. April abends 20^h in Zürich einen öffentlichen Vortrag: "Revolution der Vikare", den Herr Schwarzenbach organisiert hat. Am 21. Mai spreche ich hier in München vor den überseeischen Studenten über das Thema: "Ersetzt die Wissenschaft die Religion?" In beiden Vorträgen hoffe ich einiges für unsere Sache zu wirken.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

8)München 19, den 15.12.1967
Ferdinand-Maria-Strasse 10

Frau

Dr. Elisabeth Gerstner

506 B e n s b e r g /Immenkeppel

Sehr geehrte, liebe Frau Gerstner!

Verzeihen Sie, dass ich erst heute dazukomme, Ihnen auf Ihren Brief vom 6.12. zu antworten. Ich wollte Ihnen etwas Gegründetes sagen und dazu musste ich erst einige Rücksprachen nehmen. Ich begrüße es sehr, dass Sie die Vertretung der CTM für Europa übernehmen haben. Noch bevor Sie mir schrieben, hatte ich schon daran gedacht, mich mit der gesamten Una Voce Gruppe Maria dem CTM zu assoziieren.

Ihren sehr ehrenvollen Vorschlag, die Präsidentschaft für Deutschland zu übernehmen, kann ich leider nicht annehmen; meine philosophische Arbeit wäre unter diesen Umständen nicht mehr durchzuführen. Ich sehe aber das ausserordentlich Dringende der ganzen Frage selber. ~~Man~~ trifft es sich gut, dass unser Herr Dr. Troll in der Weihnachtszeit nach Düsseldorf kommt; er wird sich mit Ihnen und Herrn Kortz in Verbindung setzen, um alle Fragen eingehend zu besprechen. Mein Ratschlag wäre, dass Herr Dr. Troll die Präsidentschaft übernimmt. Ihn selbst werden Sie ja kennen ~~kennen~~ und können dann seine Kapazität einschätzen.

Die Sache hat aber noch eine andere Seite. Auch Herr Dr. Troll könnte diese Arbeit nur leisten, wenn er eine bezahlte Geschäftsführung erhielte. Mir scheint also eine der wichtigsten Fragen zu sein, ob wir - sei es mit Unterstützung des amerikanischen CTM - so viel Geld aufbringen können, dass ein Geschäftsführer für den deutschen CTM zu bezahlen ist; in diesem Fall würde sich wahrscheinlich alles relativ leichter arrangieren lassen. Meines Erachtens sollten Sie versuchen, auch führende Personen des Beda-Kreises in den Vorstand des CTM aufzunehmen. Ich denke hier vor allem an Dr. Hoeres/Freiburg oder Herrn Oberstudienrat Feuling.

Die Assoziation der Gruppe Maria denke ich mir so, dass wir eine selbständige Vereinigung bleiben, uns aber in den gemeinsamen Zielen zugleich vom CTM vertreten lassen. Die ganze Sache hat aber eine Bedingung, von der ich nicht abgehen möchte: die direkte Teilnahme des Hochwürdigen Abbé de Nantes. Mir scheint, dass Abbé de Nantes die klarste kirchliche Linie hat, und ich möchte nicht im CTM sein, wenn es zu einem Gegensatz zwischen Abbé de Nantes und Father de Pauw kommen sollte.

Für die Schweiz benenne ich Ihnen Herrn James Schwarzenbach, der allerdings schon Mitglied der Una Voce Catholica ist. Für Österreich benenne ich Ihnen Herrn von Pott, der ein sehr guter und aktiver katholischer Christ ist.

Falls Sie die Briefe von Father de Pauw und Abbé de Nantes an den Hl. Vater zu einem Buch zusammenfassen wollen, sollten Sie unbedingt von Jean Madiran das Büchlein: "C'est par toi que je meure" (Okt. 1967) noch hinzunehmen, das eine ganz hervorragende, scharfe Stellungnahme gegen die Bischöfe darstellt. Wenn Sie wollen, schreibe ich Ihnen zu allen Dreien ein Vorwort. Ich will mich aber nicht aufdrängen. Vielleicht ist es auch besser, die drei Stücke allein zu publizieren, da sie ja mächtig genug für sich selbst sprechen.

Ich rufe in den nächsten Tagen abends bei Ihnen in Bensberg an.

Inzwischen wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen eine gesegnete Adventszeit und ein Weihnachtsfest, das Sie mit dem Glück erfüllt, das der Kampf für den wahren Willen unseres Herrn uns gewähren muss.

Ich verbleibe mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

München, den 25.5.1968

Ferdinand-Maria-Strasse 10

Frau

Dr. Elisabeth Gerstner

506 B e n s b e r g / Immenkeppel

Sehr geehrte, liebe Frau Gerstner!

Sie haben mich zwar beunruhigt durch die Mitteilung, Abbé de Nantes sei nach Rom zitiert worden, haben mich aber nicht mehr wissen lassen, wie denn die Sache ausgegangen ist. Ich würde es doch zu gern wissen.

Ich halte nach wie vor für eine der wichtigsten Fragen, die wir zu lösen hätten, eine Aktionsgemeinschaft der verschiedenen gegen-reformerischen Gruppen herzustellen (Bedakreis, Traditionalisten-Bewegung, Gruppe Maria, evtl. Una Voce Helvetica, Luzerner Kreis um "Das Zeichen Mariens"). Sollten wir nicht in den nächsten Wochen einen schriftlichen Vorstoss machen und bei allen diesen Gruppen anfragen, ob sie bereit sind

- 1) jede Polemik gegen die in dieser Organisation zusammengeschlossenen Gruppen zu unterlassen
- 2) eine Liste derjenigen gemeinsamen Anliegen zu erstellen und diese Anliegen dann gemeinsam vor der Öffentlichkeit zu vertreten.

Wir kommen ohne eine solche Vereinigung unserer Aktion nicht weiter, während der Reformismus nach wie vor alle technischen Positionen in der Hand hat.

Das ebenfalls sehr wichtige Anliegen, das mich ständig beschäftigt, ist folgendes:

Können wir nicht an alle Priester herantreten, von denen wir wissen, dass sie Reformgegner sind, und sie zunächst einmal fragen, ob sie grundsätzlich gewillt sind, uns Gottesdienst in der uns gemässen Form (getrennt von den offiziellen Gottesdiensten) zu gewähren? Ich stelle mir vor, dass der grössere Teil dieser Priester das ablehnen wird; es braucht hier nicht erörtert zu werden, aus welchen Gründen. Mit den verbleibenden befinden wir uns dann in der Situation:

Wir wüssten

- 1) dass sie feste und tatgewillte Priester sind und könnten
- 2) mit ihnen feste Abmachungen über regelmässige Gottesdienste in der alten, gültigen Form treffen.

Wahrscheinlich müssten diese Gottesdienste in privatem Kreis gehalten werden.

Ich überlege immer noch, ob ich zu der geplanten Prozession des Abbé Coache auch kommen sollte. Können Sie mir mitteilen, wer von uns in Deutschland und wer aus Frankreich sicher dorthin kommen wird?

Ich komme aller Voraussicht nach Ende Juli nach Oberhausen und würde dann gern mit Ihnen und den Ihren mich über die laufenden Dinge aussprechen.

Bitte antworten Sie mir doch bald auf die angeschnittenen Fragen. Ich verbleibe in herzlichster Verbundenheit

Trar

Dr. Wilhelm

300 7 2 1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

Sehr geehrte Herrschaften

Die beiden Briefe, die Sie mir am 1. und 2. d. M. geschickt haben, sind mir sehr willkommen. Ich habe sie mit Interesse gelesen und hoffe, dass Sie mir bald wieder von Ihren Gedanken hören werden.

Ich habe mich sehr über Ihre Mitteilung über die Gründung der Vereinigung, die wir zu bilden haben, freuen dürfen. Ich hoffe, dass Sie mir bald wieder von Ihren Gedanken hören werden.

1) Die Vereinigung ist eine Organisation zur Förderung der Interessen der Mitglieder.

2) Die Vereinigung ist eine Organisation zur Förderung der Interessen der Mitglieder.

Wir hoffen, dass Sie mir bald wieder von Ihren Gedanken hören werden.

Das ist ein sehr wichtiger Punkt, den wir nicht übersehen dürfen.

Können wir nicht an alle Mitglieder denken, von denen wir wissen, dass sie Hilfe brauchen, und sie zu unterstützen? Ich hoffe, dass Sie mir bald wieder von Ihren Gedanken hören werden.

Wir wünschen

1) dass die Vereinigung eine gute Arbeit leistet.

2) die Vereinigung eine gute Arbeit leistet.

Ich hoffe, dass Sie mir bald wieder von Ihren Gedanken hören werden.

Ich hoffe, dass Sie mir bald wieder von Ihren Gedanken hören werden.

8 München 19, den 17.10.1968
Ferdinand-Maria-Strasse 10

Frau
Dr. Elisabeth Gerstner

506 Bensberg / Immenkeppel

Sehr geehrte, liebe Frau Gerstner!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10. Oktober. Ich war Anfang Oktober in Rom und am Grab von Pater Pio. Leider konnte ich Frau Querini nicht erreichen. Ich war zwar an Ihrer Wohnung Piazza San Anselmo Nr.3, doch war sie nicht zuhause. Im Telefonbuch war sie auch nicht zu finden. Der geplante Besuch bei Kardinal Ottaviani fiel ebenfalls ins Wasser, weil gerade in den Tagen, an denen ich dort war (8.-10.Oktober) die entscheidenden Sitzungen des hl. Offiziums über Schillebeeckx stattfanden, was ich aus der Zeitung nicht entnahm.

Inzwischen werden Sie wohl gehört haben, dass Pater Pio am 12. September, offensichtlich in Voraussicht seines Todes, noch einen Brief an den Heiligen Vater geschickt hat, den der Osservatore Romano am 29. September veröffentlicht hat. In diesem Brief unterstützt Pater Pio die Pillen-Entscheidung des Heiligen Vaters nachdrücklich und bedauert den Ungehorsam der Kirche. Wir werden diesen Brief im DZM veröffentlichen. In Rom sah ich den Heiligen Vater in St. Peter während der Audienz. Es war am Todestag Pius XII. Ich war eigentlich nach St. Peter gegangen, um einen grossen Strauss Rosen an das Grab des verstorbenen Heiligen zu bringen. In seiner langen Ansprache umriss der Heilige Vater das, was er in Kürze in einer neuen Enzyklika über Autorität und Gehorsam in der Kirche sagen will. Der Hauptgedanke war der, dass die Autorität in der Kirche nicht vom Volk oder von der Mehrheit komme, sondern nach dem Willen Gottes von Jesus Christus, von seinem Stellvertreter, dem Papst und den Bischöfen. Nach dem, was die italienischen Zeitungen ausführten, wird diese Enzyklika sehr entschieden sein, und es gibt bereits Leute, die schreiben, dass diese Enzyklika zur endgültigen Spaltung in unserer Kirche führen dürfte. Jedenfalls wird der Heilige Vater jetzt sehr energisch.
Vielleicht ist das eine Frucht oder mit eine Frucht der Opfer und Gebete des verstorbenen Pater Pio.

Nach Montjavoult werde ich in diesem Monat leider nicht kommen können, da ich schon bis an die Grenze meiner Kräfte beansprucht bin. Es tut mir selber leid, aber ich muss mit meinen Kräften haushalten, sonst gehe ich zugrunde und kann die mir aufgegebenen philosophische und kirchliche Arbeit nicht durchführen. Bitte grüssen Sie doch den Abbé Coache ehrerbietigst und herzlichst von mir und versichern Sie ihn meiner vollen Unterstützung.

./.

Unseren Namen werden wir sicher nicht ändern. Wir werden auch von jetzt ab auf das Wehgeschrei von Herrn Tinz nicht mehr antworten.

Ich schliesse für heute mit den herzlichsten Grüßen auch an IhrenGatten

Ihr